

Nazidichter nach wie vor Ehrenbürger von Graz

Forderungen an Stadtchef Nagl, Ehrenstatus des Hitlerverehrer Hans Klopfer endlich abzuerkennen

Walter Müller

Die Nazis verehrten ihn, diesen weststeirischen Landarzt, Mundartdichter und glühenden Hitlerverehrer Hans Klopfer. Als er 1944 starb, ließen Adolf Hitler und Joseph Goebbels Kränze an sein Grab bringen.

Zwei Jahr zuvor, im Dezember 1942, hatte ihn die Grazer Stadtregierung unter dem NS-Bürgermeister Julius Kaspar, der sich rühmte, Graz „judenfrei“ gemacht zu haben, zum Ehrenbürger ernannt. Und dies ist Klopfer bis heute. Auf der Homepage der Stadt steht lediglich sein medizinisches Wirken als Landarzt vermerkt. Mit keinem Wort wird erwähnt, dass Klopfer auch als Haus- und Hofdichter der Nazis diente und Lobesverse auf den „Führer“ geschmiedet hatte, wie etwa: „... Schreibm tuat er si Hitler, / und uns so guat gsinnt, / wia

ma weit in der Welt / net an liabern wo findt.“.

Bei Recherchen um die aktuell in Graz diskutierten „NS-belasteten“ Straßennamen – darunter auch die Hans-Klopfer-Straße – stieß der Neos-Gemeinderat Niko Swatek jetzt auf jenen STANDARD-Artikel aus dem Jahr 2013, in dem Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP) angekündigt hatte, sich der „Causa Klopfer“ anzunehmen und die Ehrenbürgerschaft zu korrigieren.

„Aber das ist bis heute nicht passiert“, kritisiert Swatek. Deshalb will der junge Stadtpolitiker am Donnerstag in der Gemeinderatssitzung einen dringlichen Antrag einbringen, Klopfers Ehrenbürgerschaft mit sofortiger Wirkung zu widerrufen. „In der Stadt der Menschenrechte dürfen Protagonisten des Nationalsozialismus keine Ehrenbürger sein“, sagt Swatek und verweist an jene his-

torischen Expertisen, wonach Klopfer als „Wegbereiter des Nationalsozialismus in der Weststeiermark“ klassifiziert wurde.

„Heute wissen wir genauestens über Klopfers Vergangenheit Bescheid. Spätestens seit 2013, als die Aberkennung erstmals diskutiert wurde, gibt es keine Ausrede mehr. Dass Graz einen Nazi als Ehrenbürger führt, ist eine Schande für den Bürgermeister und die politischen Verantwortlichen der Stadt“, sagt Swatek.

„NS-belastete“ Straßennamen

Es ist aber nicht nur der zögerliche Umgang mit Ehrenbürgern wie Hans Klopfer, Graz findet – wie zahlreiche andere Städten und Gemeinden Österreichs auch – keine schlüssige Lösung für die zahlreichen „NS-belasteten“ Straßennamen- und Plätzenamen.

Auf großer Bühne wurde in Graz vor vier Jahren angekündigt,

eine 14-köpfige Historikerkommission werde sich dieser Sache annehmen. Diese hatte in den folgenden drei Jahren sämtliche 790 personenbezogene Straßennamen und Plätzenamen unter die Lupe genommen. Fazit des von der Stadt eingesetzten Gremiums: Beinahe jede achte Straßennamen- oder Platzbezeichnung, die auf Namen lauten, „sind aus demokratiepolitischer Sicht kritisch zu beurteilen“, resümierte Studienleiter und Historiker Stefan Karner.

Die schwarz-blaue Stadtkoalition brauchte ein weiteres Jahr, ehe sie nun vor wenigen Tagen ihre Konsequenz aus der Studie zog: Die „NS-belasteten“ Straßennamen werden nicht – wie ursprünglich angedacht – umbenannt, sondern nur mit erklärenden Hinweistafeln am Anfang und Ende versehen. Zehn Jahre will sich die Stadt dafür Zeit geben.